

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: 8

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reiselust statt Rasterdenken

Die Grafikerin Rosmarie Tissi (85) hat ihren Sinn für das Spielerische mit dem Reduktionismus der Moderne verbunden. Mit ihrem Stil wurde sie weltbekannt – und eine Wegbereiterin in ihrem Fach.



Rosmarie Tissi in ihrer Zürcher Wohnung – die Grafikerin blickt auf viele Reisen zurück, auf denen sie ihren «Geist befreien» konnte.

Als in der Grafik der sogenannte Schweizer Stil aufkam, ritten viele auf dieser Welle, weil es relativ einfach war. Sa-lopp formuliert war damals alles viereckig, es brauchte also wenig Raffinesse. Und überall dieselbe Schrift! Mir war die Bodoni lieber als die Helvetica; das war mir alles zu schwer und zu dogmatisch. Wenn ich dem Swiss Style zugeordnet wurde, freute ich mich gar nicht. Ich mochte die Italiener lieber, die waren lebendiger. Und die Amerikaner: Sie gingen auf die Inhalte ein, nicht auf ihr Ego. Mich ärgert es, wenn Designschaffende diffuses Zeug entwerfen, das nichts mit der Sache zu tun hat. Manche präsentieren in erster Linie sich selbst. Ich versuchte darzustellen, was der Kunde macht, nicht, wer ich bin.

Mein erstes Lehrbüro war eine Katastrophe. Ich durfte nur putzen und lernte nichts. Darum suchte ich in Zürich eine neue Stelle und bewarb mich bei Grafikstudios wie Müller Brockmann und Carl B. Graf. Von dem Auto-didakten Sigi Odermatt riet man mir ab, aber ich ging trotzdem zu ihm und absolvierte die letzten zwei Lehrjahre. Ich schloss als Zweitbeste meines Jahrgangs ab. 1971 bezogen wir zusammen einen Lagerraum an der Schipfe. Beim Entwerfen brauche ich Raum für mich, um experimentieren zu können. Diese Freiheit hatte ich bei Odermatt. Ich arbeitete unheimlich viel. Doch im Sommer ging ich mittags schwimmen und entwickelte an der Sonne liegend neue Ideen.

Weltenbummlerin mit Widerstandskraft

Weil Kunden ständig den Chef verlangten, statt mit mir zu sprechen, änderten wir den Namen «Atelier Odermatt» in «Odermatt & Tissì». Unser Austausch bestand aus Gesprächen, nicht aus gemeinsamen Projekten. Wir arbeiteten meist getrennt voneinander. Später bedauerte ich manchmal, dass ich nach der Lehre nicht ins Ausland gegangen war. Doch wir hatten tolle Aufträge - die hätte ich nicht aufgeben wollen, um stattdessen vielleicht Werbung für Zigaretten oder Hörnli zu machen. Meine Sehnsucht kompensierte ich durch das Reisen. Zusammengerechnet verbrachte ich fast zehn Jahre meines Lebens unterwegs, immer allein. Es war nicht so, dass ich Inspiration für mein gestalterisches Schaffen daraus gezogen hätte, aber ich konnte meinen Geist befreien. Meine Schriftentwürfe tragen Namen meiner Reiseziele: Sinaloa, Mindanao, Palawan und so weiter. Die jüngsten fünf Schriften habe ich während der Pandemie entwickelt.

In den 1990er-Jahren hielt ich einmal ein Referat an der internationalen Designkonferenz in Acapulco. Nach meinem Vortrag umringten mich die Zuhörerinnen! Es hat mich berührt, dass sie ein Vorbild in mir sahen - der Machismo ist dort stark verankert. Auch in der Schweiz war es als Grafikerin nicht leicht: Viele Männer ertrugen es nicht, von einer Frau ausgestochen zu werden. Nach aussen blieb ich cool, doch die Querschläge, die ich einstecken musste, waren hart. Ich machte trotzdem weiter. Im Nachhinein denke ich, dass ich frecher hätte sein sollen. Ich gab zu oft nach, um Streit zu vermeiden.

Meine älteste Schwester war Bauzeichnerin und unglaublich tough. Ich bewunderte sie. Die mittlere war ebenfalls Grafikerin. Beide bekamen je vier Kinder. Ich selbst hatte nie den Wunsch, eine Familie zu gründen - ich brannte für meinen Beruf. Es war eine gute Zeit für die Grafik. Die Kunden schätzten Qualität und waren bereit, anständig dafür zu bezahlen. Als der Computer sich durchsetzte, begannen sie dreinzureden und zu sparen. 2016 lösten wir unser Atelier auf, und zwei Jahre später erhielt ich den Grand Prix Design. Das war sehr aufbauend. Der Preis kam ein bisschen spät, aber das ist schon in Ordnung. Aufgezeichnet von Mirjam Rombach, Foto: Urs Walder ●

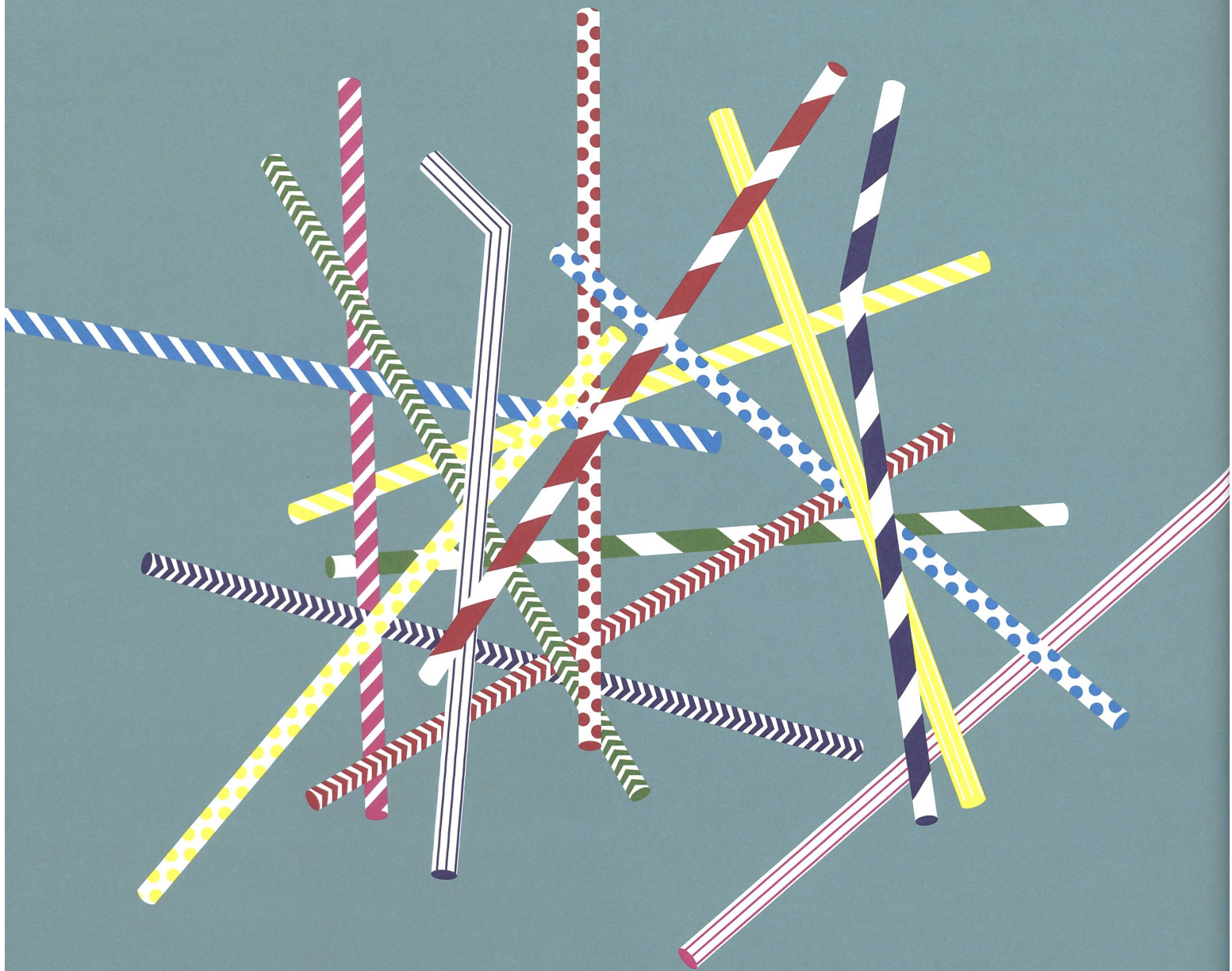


Auf zhtreat tauschen sich engagierte Menschen und Unternehmen aus, denen die Gestaltung, Innovation und Entwicklung der Stadt Zürich ein Anliegen ist. «zh» steht für Zürich, «treat» für Umsorgen: Das ist zhtreat (ausgesprochen wie „Street“).

Schön, wenn auch Sie Teil davon werden: als aktiver Gestalter, Macher, Beauftragter, Interessent oder einfach als Nutzer unserer schönen Stadt.

zhtreat.ch
Wissen, was in Zürich geht.





Sommerfest 2022

Hochparterre und Hydroplant laden in diesem Jahr wieder herzlich zum Sommerfest ein. Im Innenhof geniessen wir zusammen den Spätsommerabend mit feinem Essen und guter Gesellschaft. Für erfrischende Getränke, Wein und Bier ist auch gesorgt.

Donnerstag, 25. August, 17 bis 22 Uhr
Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Anmeldung bis 17. August: hochparterre.ch/sommerfest

Achtung, der Platz im Innenhof ist begrenzt.
Wir freuen uns auf Sie.

hydroplant[®]

**HOCH
PART
ERRE**